

Rückersdorf bei Lauf an der Pegnitz ist nicht Silicon Valley. Und das dort gelegene Haus von Martin Joisten und Ehefrau Anja hat auch nichts vom sinnlos-protzigen Firmensitz eines Start-Up-Internet-Unternehmens. Denn um seine Webseite zu pflegen, braucht Martin Joisten keine riesigen Büroräume – ein gemütliches Zuhause und die Nähe der fränkischen Felsen ist ihm als Kletterer da viel wichtiger.

Du stammst ursprünglich aus Düsseldorf. Was hat dich hierher ins Fränkische verschlagen?

Offiziell das Studium – ich habe BWL studiert – inoffiziell natürlich das Klettern. Das war 1990.

Du bist als Webmaster und Schiedsrichter inzwischen stark in der Kletterszene verwurzelt. Warst du das von Anfang an?

In eine Szene wächst man hinein. Wir haben seinerzeit in der Eifel recht viele Erstbegehungen gemacht, und dadurch wird man automatisch ein Teil der Szene. Ende der 80er, Anfang der 90er habe ich einige Kletterwettkämpfe mitgemacht und dadurch auch einige der fränkischen Kletterern kennengelernt. Mit denen bin ich dann nach meinem Umzug zu den Felsen gegangen.

Was waren deine Erfolge beim Wettkampfklettern?

Nichts, womit man angeben könnte.

Und was waren deine schwersten Klettereien draußen?

Das schwierigste war eine glatte Zehn, hier in der Fränkischen. Oje, wie hieß die noch?

Wie kann man sich an seine schwerste Tour nicht erinnern?

Das frage ich mich auch gerade (lacht). Ich glaube, ich sitze zuviel vorm Computer. Da müsste ich mal in meiner Liste nachschauen.

Bist du früher viel gereist zum Klettern? Und wenn ja, was waren deine schönsten Klettertrips?

Ich war früher monatelang in ganz Europa und den USA unterwegs. Während des Studiums war ich zum Beispiel immer in den Semesterferien im Frühjahr zwei Monate lang hauptsächlich in Buoux. Da war ich permanent acht Wochen auf dem Campingplatz und habe mich

Der Webmaster

Dass hinter dem freakigen Äußeren des besessenen Sportkletterers auch ein sehr strukturiert denkender Kopf stecken kann, beweist Webmaster und Kletterschiedsrichter **Martin Joisten**. So hat er seine Sportkletterseite www.climbing.de über die Jahre immer weiter nach vorne programmiert.

INTERVIEW: RALPH STÖHR



verschiedenen Leuten zum Klettern angeschlossen. Der längste und zugleich schönste Trip waren acht Monate am Stück hauptsächlich alleine in den USA.

War das die Zeit der Dreadlocks?

(Lacht) Ja, also diese Zeit fing 1990 an, da war ich für vier Monate in den USA. Da habe ich mir dann in San Francisco die Dreadlocks machen lassen.

Semesterferien und Studium, das ist vorbei. Wovon lebst du heute, was machst du als Beruf?

Ich leite die Abteilung Webtechnologie bei einem Computer-Fachzeitschriften-Verlag in der Nähe von München und bin für die Internetauftritte der Zeitschriften verantwortlich.

Ist das ein Fulltime-Job?

Ja. Mehr als Fulltime.

Was heißt das?

Mit 40 Stunden die Woche komme ich nicht hin.

Seit wann beschäftigst du dich mit Internettechnologien?

Im Grundstudium, ich glaube 1991 oder 92, hatte ich das erste Mal mit dem Computer zu tun, was mich faszinierte, da ich's nicht verstand. Und das habe ich dann immer nebenher gemacht während des Studiums. Ich habe mir direkt einen Computer gekauft und versucht, alles mögliche nachzuvollziehen, was wir da im Studium ein bisschen mitbekommen haben. 1997 oder 1998 habe ich dann meine erste Seite ins Internet gestellt.

Also bist du ein typischer Computerfreak, oder?

Ja, das scheint sich so entwickelt zu haben.

Aber einer, der auch klettert?

Ja – wenn es irgend geht.

Was machst du lieber?

Das ist schwierig. Es hat beides seinen Reiz. Das Programmieren – sei es beruflich oder privat – macht mir

einen unwahrscheinlichen Spaß. Und wenn man beim Klettern eine Zeit lang nichts mehr gemacht hat und immer wieder von neuem anfängt, ist es eher frustrierend. Der Computer ist da schon dankbarer.

Heißt das, du hast deinen Leistungszentrum beim Klettern überschritten und beim Programmieren noch nicht?

So könnte man es glatt ausdrücken.

Seit wann gibt es denn deinen Internetauftritt www.climbing.de?

Das müsste seit 1998 sein.

Was hat dich auf die Idee gebracht, so ein Portal zu entwickeln?

Eigentlich eine ganz praktische Überlegung. Ich war ja viel in der Fränkischen unterwegs und habe da immer sehr viel gehört und mitbekommen, also wer wann welche Erstbegehung oder Wiederholung oder was auch immer gemacht hat. Und es hat mich immer gestört, dass man manche Sachen sehr spät erfahren hat. Und da habe ich mir überlegt, wenn man eine Online-Plattform schafft, könnte man all die Information draufpacken und dann könnte jeder da nachschauen und wüsste sofort Bescheid. Das habe ich zuerst mit meiner studentischen Seite gemacht, die Adresse konnte sich aber kaum einer merken.



Was mich weiter treibt? Primär persönliche Befriedigung. Ich freue mich, wenn Besucher ihren Nutzen aus der Seite ziehen

Irgendwann habe ich mir überlegt, dass ich mir doch eine richtige Domäne reserviere, die etwas griffiger ist, und dann war eben climbing.de noch frei, und die habe ich mir geschnappt.

Wie hat sich das dann weiter entwickelt und was treibt dich heute an, die Webseite weiter zu pflegen?

Es hat sich sehr sprunghaft entwickelt und tut es noch. Die Zugriffe steigen extrem von Jahr zu Jahr, das ist mir schon etwas unheimlich. Was mich weiter treibt? Primär persönliche Befriedigung. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich mitbekomme, dass Besucher aus der Seite ihren Nutzen ziehen. Wenn ich aber mit Leuten spreche, die meinen, ich würde mich daraus finanzieren, dann finde ich das recht amüsant. Die meinen auch, das wäre mein Hauptberuf, weil es so eine große Seite ist mit Zehntausenden von einzelnen Dateien.

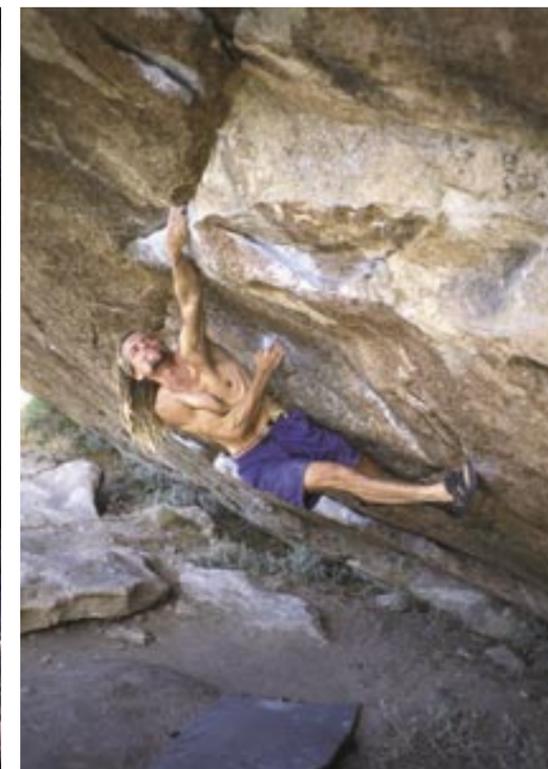
Welchen Aufwand steckst du denn in die Pflege von climbing.de?

Pro Woche sind das ungefähr zwischen 20 und 30 Stunden, die noch

zu der normalen Arbeit dazu kommen. Das spielt sich dann früh morgens, spät abends und am Wochenende ab. Es war in den Anfängen so, dass ich zu Spitzenzeiten um die 200 bis 300 Mails pro Tag bekommen habe. Und dann habe ich mir überlegt, dass etwas anderes her muss und habe viele Automatismen und neue Features eingefügt. Unter anderem auch das Kommentarfeature, damit die Leute ihren Senf zu allen möglichen Artikeln abgeben können. Ich hatte eben festgestellt, dass sich die meisten E-Mails, die ich bekommen habe, auf Artikel bezogen haben. Und ich hätte dann jedesmal etwas dazuschreiben müssen, hört her, der sagt dies und jenes, und deshalb habe ich dieses Kommentar-Feature eingeführt. Was zwar auch recht viel Arbeit mit sich bringt, weil ich alles gegenseitig und freischalten muss. Aber jetzt brauche ich nur noch anzuklicken, ob ein Kommentar freigeschaltet ist oder nicht.

Was treibt denn die Leute, zu allem und jedem ihren Senf zu geben? Wie schaut das bei climbing.de

FOTOS: MICHAEL MEISL (LI.), PETER MENKE (UNTEN LI.), THOMAS KOLLER (UNTEN RE.), RALPH STÖHR (OBEN RE.)



- ◀ Joisten 2003: Vom Kletterfreak zum nachdenklichen Webmaster und Wettkampfschiedsrichter.
- ▶ Joisten 1990: In der *Muschkante* (9-) in der Nordeifel.
- ▶▶ Joisten 1993: *45 Degree Wall* (V5) in Hueco Tanks, USA.

aus, sind das mehr ernsthafte Beiträge oder ist die Hälfte davon Unsinn?

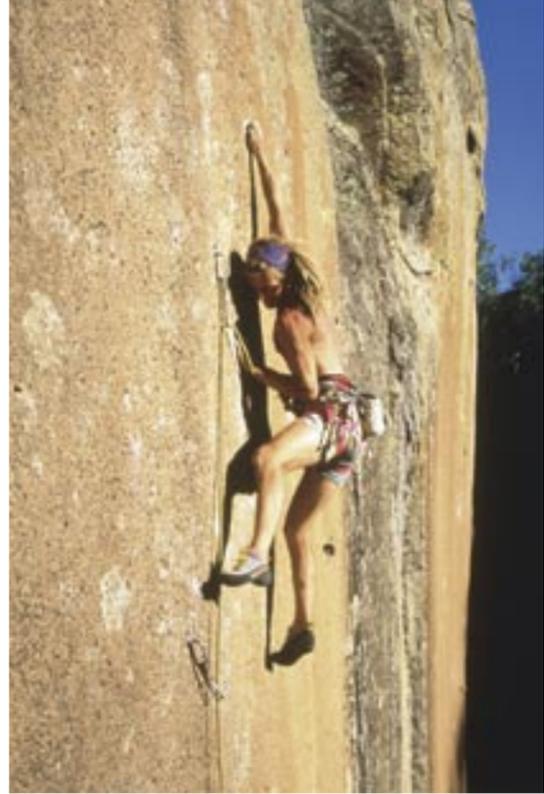
Die Leute geben ihren Senf dazu, weil ich ihnen eine unkomplizierte Möglichkeit und Plattform gegeben habe, die es in dieser Form bis dato noch nicht gab. Es ist wohl ganz natürlich, dass man sich zu Dingen, die einen interessieren, auch äußern möchte. Was die Qualität der Beiträge angeht – da gehen die Meinungen weit auseinander. Die einen sagen so und die anderen sagen so. Eins steht jedenfalls fest: climbing.de hat einen hohen Unterhaltungswert. Außerdem - wenn ich mir meine eigenen Artikel durchlese, dann sind die auch nicht immer unglaublich nüchtern und sachlich und frei jeglicher Wertung, und das soll auch so sein.

Du hast in der Zwischenzeit nur noch registrierte Nutzer, die Kommentare abgeben dürfen. Das war doch am Anfang etwas freier?

Ich habe leider feststellen müssen, dass sich viele Leute gerne hinter der Anonymität im Internet verstecken und manche haben Beiträge geschrieben, die wirklich alles andere als sachlich oder lustig waren. Und das kann es auch nicht sein. Um dem einen kleinen Riegel vorzuschieben, müssen sich Leute bei mir registrieren, das kostet ja nichts. Die Anzahl der Kommentare ist dadurch zwar leicht zurückgegangen, aber die ganz großen Ausfälle sind nicht mehr da, insofern hat das seinen Zweck erfüllt.

Du hast über 2000 User und einige Superuser, die in einer Frequenz von über zwei mal am Tag über Jahre hinweg Beiträge schreiben. Kennst du die alle persönlich? Weißt du, wer hinter deinem aktivsten User „Schwarzbart“ steckt?

(Lacht) Ja, ich weiß, wer hinter Schwarzbart steckt. Ich kenne tatsächlich sehr viele von meinen Besuchern, persönlich oder eben aus zahlreichen Mails über die Jahre hinweg. Die sind mir treu geblieben, das ist ganz toll. Es hat sich eine nette Community gebildet von Leuten, die sich da wirklich tagtäglich treffen und im Forum nicht unbedingt sachbezogen fast schon chatten und es also ein bisschen missbrauchen. Aber wenn sie über meine Seite irgendwie Gleichgesinnte gefunden haben, dann ist das ja wunderbar und freut mich. Es gab ja auch einmal ein climbing.de-User-



treffen, da war ich leider nicht dabei (lacht), weil ich keine Zeit hatte. Kleines Manko (lacht laut). Aber das ist dann ja auch eine schöne Geschichte.

Du bist in Sachen Meldungen natürlich schneller als ein Printmedium. Wie stellst du sicher, dass deine Meldungen trotzdem verlässlich sind und stimmen?

Das ist ein Problem, aber nicht wirklich ein sehr großes. Ich habe schon mal Vorwürfe bekommen, wenn ich eine News gebracht habe, dass die in dieser Form nicht stimmen würde und ich hätte ja wohl nachrecherchieren müssen, das wäre doch kein seriöser Journalismus. Das kann geschehen, und wenn ich damit jemandem geschadet haben sollte, dann habe ich mich auch entschuldigt. Das kam aber in all den Jahren nur sehr, sehr selten vor. Auf der anderen Seite muss ich auch sagen: Ich könnte und würde nachrecherchieren, wenn das mein Brötchenwerb wäre und wenn etwas extrem wichtiges dabei ist, mache ich das sogar aus eigenem Antrieb. Aber ich kann wirklich nicht bei jeder kleinen Meldung zum Telefon greifen und fragen: Hast du das wirklich im ersten oder im zweiten Versuch geklettert? Und wenn mir jemand sagt, es war nicht so, und es stellt sich heraus, es war nicht so, mein Gott, dann schreibe ich eben dazu, es war nicht so. Davon geht aber auch wirklich die Welt nicht unter, auch wenn sich das nicht häufen sollte.

Du hast im Internet relativ einfach die Möglichkeit, das letzte Wort zu haben. Musst du dich manchmal zusammenreißen und sagen, so, jetzt ist es dann gut, oder schreibst du einfach immer noch etwas dazu?

Wenn jemand blöde Kommentare zu meinen Artikeln schreibt, hatte ich früher diesen Anspruch. Da wollte ich immer noch einen draufsetzen. Inzwischen habe ich da schon eine größere Gelassenheit. Da müssen schon ganz grobe Dinge kommen, dass ich da nochmal etwas kommentieren muss. Mit der Zeit gewöhnt man sich das ab.

Du betreibst climbing.de in deiner Freizeit, aber du bekommst etwas aus den Werbebannern, oder?

Ja, da bekomme ich etwas. Ich kann damit meine Serverkosten zahlen und ein bisschen mehr, aber das war's dann auch schon.

Nachdem die ganze Geschichte unentgeltlich läuft, sind die Meldungen wahrscheinlich auch honorarfrei, also es bekommt da niemand Geld dafür?

Nein (lacht herzlich). Ich wäre froh, wenn es so wäre, dass ich mein Geld jemandem geben könnte, aber davon bin ich noch weit entfernt.

Bist du denn mit deiner Seite selbst zufrieden?

Nein, weil ich weiß, wie es viel, viel besser geht. Ich arbeite gerade an einem Relaunch der Seite, damit alles noch besser zu handhaben ist und netter aussieht.

Wann?

Noch in diesem Jahr.

Was bringt dich denn dazu, jemanden wie Max von Kienlin interviewen zu wollen? Meinst du, der ist für dein Zielpublikum interessant?

Das ist eine für mich persönlich interessante Geschichte. Ob das nun für mein Zielpublikum interessant ist oder nicht, kann ich nicht so recht abschätzen – mich jedenfalls interessiert es und das ist Grund genug ein solches Interview führen zu wollen. Ich kann mir auch nicht bei jeder Meldung Gedanken darüber machen, ob das nun alle interessiert oder nicht. Meine Besucher sind so vielschichtig, dass ich permanent überrascht werde, worüber die alles diskutieren, und da sehe ich erst einmal, was das für ein Spektrum ist. Da wäre es vermessen von mir zu behaupten, ich kenne sämtliche Geschmäcker meiner Benutzer. Und die Sache mit Herrn von Kienlin – das Interview kommt noch – ist tatsächlich für mich von persönlichem Interesse, wobei ich mir eigentlich sicher bin, dass das auch den Großteil meiner Besucher interessiert.

Persönliches Interesse, weil dich Reinhold Messner beleidigt hat?

(lacht) Reinhold Messner hat mich sicherlich nicht beleidigt.

Er hat dich glaube ich als, ich will nicht sagen Hallenfuzzi, aber als Hallenkletterer bezeichnet, der von Alpinismus keine Ahnung hat?

◀◀ **Joisten 1987: Fußklemmer im Buchenschluchtdach (8-), Ith.**
◀ **Joisten 1990: Color of Emotion (5.13a), Penintente Canyon, Colorado.**

▼ **Joisten 1991: Herkules (9+), Bärenschlucht, Frankenjura.**

Ja, das stimmt. Man sagte mir danach, dass Herr Messner gerne in Klischees denkt. Ich hatte zu dieser Zeit blondgefärbte Haare und da lag so ein Ausspruch nahe, es war griffig. Ich habe auch herzlich darüber gelacht, aber das kann man wirklich nicht als Beleidigung werten. Nein, mich interessiert diese Geschichte im allgemeinen, also ob es tatsächlich sein kann, dass irgendetwas an der Nanga-Parbat-Tragödie faul ist. Wenn ich denn schon mal die Gelegenheit habe, da selbst ein bisschen zu recherchieren, warum nicht, das finde ich schon gut.

Bei vielen Diskussionen, die auf deiner Webseite ablaufen, geht's um einen Viertelgrad hoch oder runter oder um einen Bohrhaken einen halben Meter links oder rechts. Das Ganze macht manchmal einen etwas unlockeren Eindruck. Hast du den Eindruck, dass in der Kletterszene allgemein die Verbissenheit zugenommen hat?

Diese Diskussionen gab es auch schon vor 20 Jahren. Ich kenne das auch schon aus der Zeit, als ich noch in der Eifel geklettert bin. Ob das jetzt speziell zugenommen hat? Ich glaube es eigentlich nicht.

Wo siehst du denn die Trends in der Sportkletterszene? Wo gehen die Veränderungen hin?

Derzeit ist definitiv Bouldern der große Hype. Ich weiß nicht, wie ich das mit dem Mixedklettern bewerten soll. Ich habe manchmal den Eindruck, als wäre es jetzt auch in der Outdoorbranche so, dass manche Firmen versuchen, einen Trend zu setzen und irgendwo reinzudrücken, um ihre Produkte besser zu verkaufen. Der Eindruck mag falsch sein, aber teilweise habe ich den.

Welche Produkte wären das beim Bouldern?

Beim Bouldern geht das eher weniger.

Aber beim Mixedklettern. Du meinst also, die Eisgerätehersteller hypen diesen Sport?

Sie wären dumm, wenn sie es nicht täten. Aber ob es jetzt sein muss?

In München-Thalkirchen wurde eine eigene Mixedwand hingebastelt. Für mich wäre das nichts, aber wenn es keinen interessierte, dann gäbe es die Wand wohl nicht.

Siehst du denn noch Raum für Entwicklungen im Sportklettern? Wird sich das Rotpunktklettern noch wesentlich verändern?

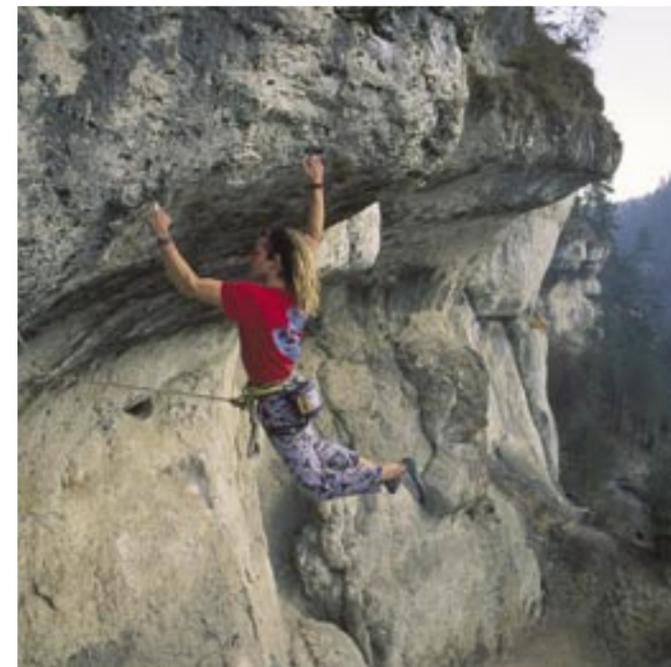
Da möchte ich auf einen Artikel verweisen (lacht), den ich vor langer Zeit mal im Rotpunkt geschrieben habe. Da habe ich die Meinung vertreten – und die vertrete ich immer noch -, dass es früher oder später, den Trend geben wird, das Bouldern mit dem Routenklettern zu kombinieren und dabei nicht mehr darauf zu achten, wie man sich sichert. Zum einen erschwert der Rotpunkt-Stil das Klettern künstlich, da man Haken klippen muss, die es am jungfräulichen Fels schließlich nicht gibt und zum anderen muss man eingestehen, dass wenn es noch möglich ist, anzuhalten und im Vorstieg einen Haken zu klippen,

tern kann? Seit Jahren wird bei sehr vielen Begehungen beschissen, also unsauber abgeklettert oder nicht abgesprungen oder Haken verlängert oder was auch immer, so dass am Ende irgendwie rotpunkt oder en libre rauskommt. Insofern denke ich, dass da noch einiges zu holen ist, wenn man sagt, es ist egal, wie man sich absichert, und jetzt vier oder fünf Bohrhaken vorhängt und den Rest, weil es halt überhängend ist, vorsteigt, oder ob man das ganze Ding im toprope macht, das ist doch vollkommen wurst.

Also der Vorstieg an und für sich ist für dich kein Wert mehr?

Er hat einen Erlebniswert, aber er sollte nicht über „gemacht“ oder

Ob man vier oder fünf Bohrhaken vorhängt oder das ganze Ding im toprope macht, das ist doch vollkommen wurst



Rotpunkt ist eine Spielart unter vielen, und die andere Geschichte ist eben reine Schwierigkeit.

Meinst du das tut dem Klettern gut, wenn es sich noch weiter spezialisiert oder wird die Szene da völlig zerfallen?

Naja, ist sie das nicht sowieso schon? Wenn du in einem Bereich Höchstleistungen erbringen willst, dann musst du dich doch auf diesen Bereich entsprechend konzentrieren. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Christian Bindhammer klettert Action Directe, klettert Ausdauerouten, der kann extrem gut bouldern und im Wettkampf ganz nach vorne klettern – was wieder meine Theorie ad absurdum führt.

Aber auch Ausnahmen bestätigen die Regel.

Meinst du, dass sich der Reiz der Höchstschwierigkeit irgendwann abläuft? Wird das nicht langweilig, wenn es von 9a zu 9a+ und dann vielleicht noch 9b über die Jahre in winzigen Schritten vorangeht?

Ich habe auch schon Nachrichten gebracht, über einen, der einen schönen Neuner geklettert hat. Da kam wie erwartet der Aufschrei der Szene: Wen interessiert denn das? Und ich habe mal über eine Frau geschrieben, die eine 8a+ geklettert hat, schon kam: Wen interessiert das noch? Die Josune Bereziartu hat doch schon 8c geklettert. Da muss ich sagen: Wenn man nur noch über die schreiben darf, die schwerer klettern als alles bisher dagewesene, dann wird's schon ein bisschen mau und es kommt eher dazu, dass einige Kletterer ganz merkwürdige Sachen machen, um im Gespräch zu bleiben. Die fahren zum Beispiel nach Afrika oder Grönland und klettern da irgendwo hoch. Da frage ich mich wieder: Wird das denn jemals wiederholt? Vielleicht verspüren sie ja den Drang, das aus persönlicher Befriedigung zu machen, aber mich beschleicht dabei öfter das Gefühl, dass sie es tun, um für die Sponsoren interessant zu bleiben. Ich fände es sehr schade, wenn die Leser so etwas auch erwarten. Da habe ich

FOTOS: ARCHIV MARTIN JOISTEN, STEFAN KOCH (UNTEN RE.), CHRISTOPH DRIEVER (OBEN RE.)



MARTIN JOISTEN

- Geburt am 11. November 1966 in Düsseldorf.
- 1981: Erster Felskontakt in den Herbstferien bei einer Klettersteigbegehung an der Alpspitze bei Garmisch-Partenkirchen.
- 1982: Eintritt in die DAV-Sektion Düsseldorf; Überschreitung der Dreitorspitze im Wetterstein und Fels-Eiskurs in den Alpen. Beim Sportklettern erste 7- (*Punks not dead* in der Nordeifel).
- 1983: *Schoberführe* am Unteren Schlüsselkarturm im Oberreintal. In der Nordeifel mit *Herbstsonate* erste Route im unteren achten Grad.
- 1984: *Comici-Führe* in der Nordwand der Großen Zinne, Sextener Dolomiten.
- 1985: *Bayerischer Traum* in der Schlüsselkar Spitze-Südwand, Wetterstein. *Hasse-Brandler* an der Rotwand im Rosengarten. Abitur und Beginn der Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann.
- 1986: In der Nordeifel erste 9- (*Falkenwand*).
- 1988: Zivildienst beim Malteser-Hilfsdienst in Düsseldorf.
- 1989: Erste 9+ (*Hühnerbrust*/Nordeifel). Prüfung zum Fachübungsleiter Sportklettern.
- 1990: *Nose* am El Capitan und Half Dome-Nordwestwand im kalifornischen Yosemite-Valley. Umzug von Düsseldorf nach Nürnberg und Beginn des BWL-Studiums.
- 1992: Erste 8a (*L'Élexier de violence* in Buoux), erste 8a+ (*Rude Boys* in Smith Rocks).
- 1993: Prüfung zum Nationalen Wettkampfschiedsrichter.
- 1996: Abschluss des BWL-Studiums.
- 1997: Erste 8b (*Härte 10* im Frankenjura). Prüfung zum Internationalen Wettkampfschiedsrichter.
- 1999: Hochzeit.
- 2000: Einstieg ins geregelte Berufsleben.
- In der Summe bisher: über 70 Routen ab 9+, rund 40 Routen ab 8a und 22 Routen ab 8a+.

mir vielleicht auch mal ein bisschen den Mund verbrannt bei Alex Huber mit dem Zinnensolo. Da fragte ich, ob das wirklich sein muss. Alex ist so ein lieber Kerl – den möchte ich wirklich nicht im Schutt liegen sehen. Gut, er hat gesagt, er würde das für kein Geld der Welt machen, wenn er es nicht selbst machen wollte. Das glaube ich ihm auch, aber auf der anderen Seite könnt er's dann ja auch ganz heimlich machen, nur für sich.

Denkst du, dass das Hallenklettern unseren Sport verändern wird?

Ja, es wird mehr Unfälle geben (lacht). Scherz beiseite. Man wird wohl mehr Kletterer mit Fragezeichen im Gesicht sehen, weil der Fels nicht grün oder rot oder gelb ist. Ansonsten: Ich habe selbst schon mitbekommen, dass man sehr viele Hallenkletterer, wenn man sie denn mal draußen sieht, nicht wiedererkennt. Die kreisen zwar in der Halle um einen, aber draußen kommen sie keinen Siebener hoch. Furchtbar und lustig zugleich.

Kletterer gewöhnen sich in der Halle an kleine Hakenabstände auf, und ihr habt ja schon Aktionen gehabt in der Fränkischen, dass Routen nachgesichert wurden. Meinst du das so etwas noch zunimmt?

Ich könnte mir schon vorstellen, dass es zunimmt. Wenn sie denn mal freigelassen werden, die reinen Hallenkletterer, und dann auch eben versuchen, diese Ansprüche auf den natürlichen Fels zu projizieren, dann kommt dabei so etwas heraus, dass eben Routen nachgebohrt werden. Ich habe ja auch die Kommentare gelesen. Die meinen ja tatsächlich, es gehörte so und wer eben den zusätzlichen Haken nicht klippen mag, der soll diesen halt auslassen. Aber dann sage ich, dann macht's doch bitte im toprope – also wenn man denn von hinten hochlaufen darf.

Wohin siehst du das Wettkampfklettern sich entwickeln? Wird sich das noch weiter verbreiten oder haben wir ein gewisses Level erreicht und es wird so als Randsportart stagnieren, die maximal 200 bis 300 Zuschauer interessiert?

Jetzt muss ich politisch korrekt antworten.

Wer spricht da aus dir? Der DAV? Oder von wem wirst du als Schiedsrichter engagiert?

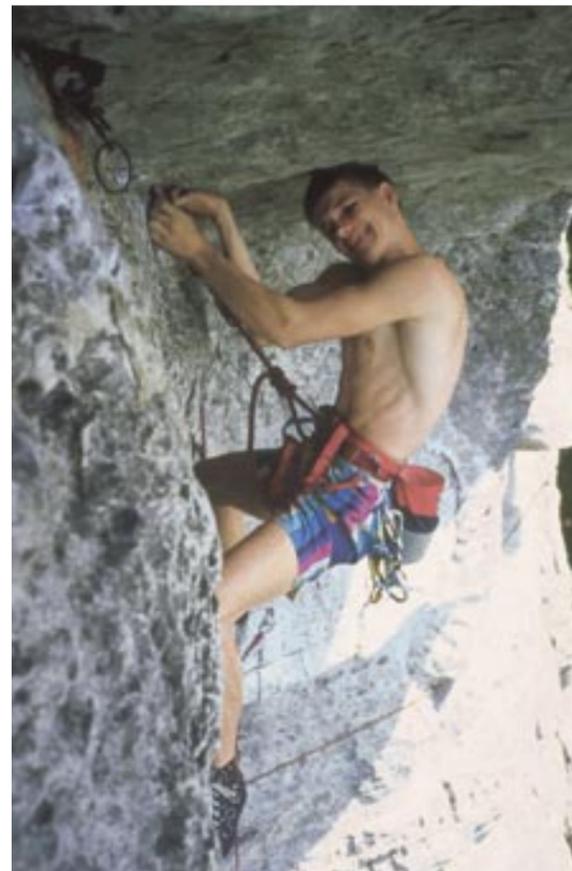
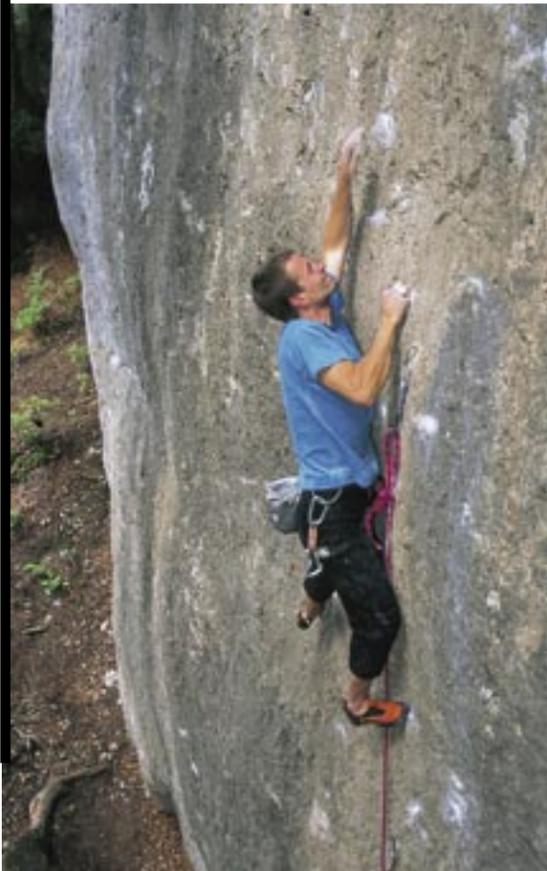
Der DAV engagiert mich, außer es sind internationale Wettkämpfe, da ist es eben die ICC. Ich bin ja schon sehr lange dabei, seit 1993 als nationaler und seit 1997 als interna-

tionaler Schiedsrichter, und meine persönliche Meinung ist, dass es schön für den Sport und vor allen Dingen für die Athleten wäre, die sich ja sehr viel Mühe geben, wenn wir mal wieder dahin kämen, wo wir Anfang der 90-er Jahre schon einmal waren, dass eben Wettkämpfe im Fernsehen übertragen werden. Wenngleich – aber das mag daran liegen, dass ich schon so viele miterlebt habe – die normalen Kletterwettkämpfe für mich im Fernsehen alles andere als spannend sind. Da muss ein anderes Format her. Was ich extrem gut für die Zuschauer finde, das mag jetzt nicht jeden freuen, sind die Boulderwettkämpfe: Man ist sehr nah dabei, da ist sehr viel Action, keiner ruht sich stundenlang an einem Griff aus, klettert wieder zwei Züge und ruht sich wieder aus.

Wenn du die Mühen der Athleten ansprichst: Klettert Muriel Sarkany besser als Lynn Hill? Klettern die heute wirklich wesentlich schwerer auf einem ganz anderen Niveau?

Ich glaube nicht, dass man sagen kann, dass Muriel besser klettert

- ◀ Joisten als Beißer: *Rauhfaser (10-), Glawewand, Frankenjura.*
- ▼ Joisten als junger Beißer: in der *Kamel-Dachverschneidung (8)* im Ith, Norddeutschland.



Die meisten Wettkämpfer kommen mit den Klimmzügen besser zurecht als mit dem Nachdenken

als Lynn Hill. Lynn hat schon 1990 als erste Frau der Welt mit *Masse Critique* eine 8b+ geklettert. Also von ihr können sich noch einige ein Scheibchen abschneiden. So viel schwieriger sind die Routen nicht geworden. Wenn ich an die Weltmeisterschaft 1991 in Frankfurt denke, die Finalrouten da, die könnten meines Erachtens heute immer noch verwendet werden.

Und Herr Chabot würde hochspannieren?

Weiß ich nicht. Er hat ja letztes Jahr einen kleinen Durchhänger gehabt. Bei Chabot muss man auch sehen, wie sich das über die Jahre entwickelt. Für mich ist Francois Legrand noch immer der Wettkampfkletterer schlechthin, obwohl er sich jetzt verabschiedet hat, aber an diesen Status muss auch ein Chabot erst mal rankommen.

Warum war Legrand für die der Größte?

Wegen des Namens (lacht). Nein, ich habe ihn eben seit den 90-er Jahren bei sehr vielen Weltcups gesehen, und er hat einen absolut phantastischen Kletterstil gehabt, eine glänzende Übersicht. Der konnte sämtliche Routen direkt lesen und war immer wieder für Überraschungen gut, hat No-Hand-Rests eingebaut und die Routenbauer zum Verzweifeln gebracht, also für mich ganz phantastisch.

Gibt es bei den Frauen jemand, der dir besonders in Erinnerung blieb in den letzten zehn Jahren?

Ja, Lynn Hill. Lynn Hill war ja wie Francois Legrand. Extrem motivierend und, was ich auch sehr schätze und was mir bei manchen heute fehlt, sie erschien mir nicht so verbissen. Sobald der Wettkampf vorbei war, konnte man sich mit ihr wirklich sehr nett unterhalten, keine Starallüren oder ähnliches. Und wenn ich heute auf die Wettkämpfe fahre, und versuche da mal mit Leuten zu sprechen, gut sie müssen natürlich nicht mit mir reden, aber früher kam man ohne weiteres direkt ins Gespräch. Heute ziehen viele Flunschen, wenn sie den zweiten Platz belegt haben, dann ist das schon der Weltuntergang.

Was waren denn aus deiner Schiedsrichterzeit die lustigsten Episoden, die unnötigsten Disqualifizierungen, die blödesten Beschwerden?

Sehr bitter war es mal beim Weltcup in Nürnberg. Da hat Lynn Hill, ich glaube es war im Finale oder Halbfinale, nur einen Schritt gemacht, ist mit dem zweiten Fuß vom Boden weg und dann abgerutscht, danke, das war's. Vollkommen unnötig, keiner wusste, was jetzt los ist, und ein altgedienter Schiedsrichter musste dann auch der Lynn Hill sagen, danke, das war's, auf Wiedersehen. Das fand ich ziemlich schrecklich. Jeder hatte sich ja auf sie gefreut, sie war großartig angekündigt, war Favoritin, und dann ein Schritt, und weg war sie. Etwas ähnliches gab es auch 1991 auf der WM in Frankfurt: Stefan Glowacz steigt auf ein Hochhaus um für die WM Werbung zu machen, ein Riesenbrimborium, und im Viertelfinale steht er auf einem Haken, und das war's für ihn.

Ist es beim Wettkampf auch so, dass bestimmte Routenbauer bestimmten Athleten besonders gut liegen?

Ja, definitiv. Aber vom Stil her: Wenn früher mal Christoph Bucher geschraubt hat, dann wusste man, es waren mehr Klimmzüge gefragt, und wenn Christoph Finkel oder Thomas Fickert schraubte, dann musste man ein bisschen mehr nachdenken. Was jetzt keine Wertung sein soll, ob das eine besser oder schlechter ist. Was ich mitbekommen habe, kommen aber die meisten Wettkämpfer mit den Klimmzügen besser zurecht als mit dem Nachdenken.

Ist das eine Wertung?

Nein, eine Tatsache (lacht). ■

FOTOS: ARCHIV MARTIN JOISTEN (2), BERNHARD THUM (UNTEN LI.), RALPH STÖHR (OBEN RE.)